

Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Fernsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Ursprung, Mittelbach, Kirchberg, Erlbach, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf, Süttengrund zc.

Organ für Politik, Lokalgeschichte und Geschäftsverkehr, sowie für amtliche Nachrichten.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in der Geschäftsstelle Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäftsstellen, die Anzeiger, sowie sämtliche Kaiserl. Postämter und die Landbriefträger entgegen. Als Extrablätter erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“ und monatlich ein Mal die „Kirchlichen Nachrichten“. — Anzeigengebühr für die 6spaltige Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Sämtliche Anzeigen finden gleichzeitig im „Oberlungwitzer Tageblatt“ (Publikationsorgan der Gemeindebehörde zu Oberlungwitz) Aufnahme. Anzeigen-Aufnahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 11 Uhr; größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen.

Nr. 63. Fernsprecher Nr. 151. Sonnabend, den 16. März 1907. Geschäftsstelle: Bahnh. 3. 34. Jahrgang.

Nachstehend wird der von der Königlichen Kreishauptmannschaft Chemnitz genehmigte **I. Nachtrag zur hiesigen Marktordnung**, der mit dem Tage seiner Veröffentlichung in Kraft tritt, bekannt gemacht.

Stadttrat Hohenstein-Ernstthal, am 14. März 1907.
Dr. Volker, Bürgermeister.

I. Nachtrag zur Marktordnung vom 22. Oktober 1898.

Das Anrufen oder Anpreisen von Waren oder Gegenständen aller Art mittelst Trompeten oder sonstigen Instrumenten ist verboten.

Der Handel im Umherziehen mit Waren aller Art ist auf den für den Marktverkehr bestimmten Straßen und Plätzen innerhalb und außerhalb der Häuser und Schankwirtschaften verboten.

Diese Straßen und Plätze sind folgende:
a) für den Altstädter Jahrmarkt: Altmarkt, Karstraße, Friedhofstraße, Lichtenknechtstraße, Bismarckstraße bis zur Schillerstraße, Molkestraße, Runzengäßchen, Weinleierstraße, Conrad Clausstraße, Dresdenerstraße, Schulstraße, Landgraffstraße, Breitestraße, Billplatz, Leichplatz, Pfarrhain, Waisenhausstraße, Schubertstraße, Lungwitzerstraße;
b) für den Neustädter Jahrmarkt: Neumarkt, Centralstraße, Badegäßchen, Herrmannstraße, Braugasse, Pestalozzistraße, Gartenstraße, Marktstraße, Wohnstraße, Mittelstraße, Chemnitzerstraße, Oststraße, Wiesenstraße, Bergstraße, Hofstraße.

Verboten ist der Handel im Umherziehen mit bevorrechtigten einheimischen Waren innerhalb und außerhalb der Häuser und Schankwirtschaften des Altmarktes, der Dresdener- und Weinleierstraße. Der jetzige Absatz 6 des § 28 wird Absatz 7.

Hohenstein-Ernstthal, am 28. Februar 1907.

Der Stadttrat.
Dr. Volker,
Bürgermeister.

Die Stadtverordneten.
E. Redlob,
Vorsteher.

2. Bezirksschule.

Zum Besuche der Turnprüfungen, die **Sonnabend**, den 16. März, von 2—4 Uhr stattfinden, ladet ergebenst ein
Hohenstein-Ernstthal, den 15. März 1907

Das Lehrerkollegium.
Dir. Wäzig.

2. Bezirksschule.

Die Ausstellung der Schülerarbeiten, Zeichnungen, Nadelarbeiten usw. ist bereits **Sonntag**, den 17. März, von 2—6 Uhr geöffnet. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Hohenstein-Ernstthal, den 15. März 1907

Das Lehrerkollegium.
Dir. Wäzig.

Sonnabend, den 16. März 1907, bleibt das hiesige Gemeindefest wegen Anlegung der Geschäftsräume für den Verkehr geschlossen. Das Standesamt ist an diesem Tage von 8 bis 9 Uhr vormittags geöffnet. Nur dringliche, keinen Aufschub erleidende Sachen finden in dieser Zeit Erledigung.
Gersdorf, 12. März 1907.

Der Gemeindevorstand.
Söhler.

Deutscher Reichstag.

18. Sitzung vom 14. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der Gesetzentwurf über den Hinterbliebenen-Versicherungsfonds und den Reichs-Invalidenfond.

Schahssekretär Freiherr v. Stengel: Zweck der Vorlage ist, die Verwaltung des nach § 15 des Zolltarifgesetzes vom 31. Dezember 1902 anzuschließenden Fonds für die Rekruten-Versicherung möglichst billig und einfach zu gestalten. Die Verwaltung des Fonds soll daher dem Reichs-Invalidenfond übertragen werden.

Abg. Camp (Npt.): Wir sind mit allen Teilen der Vorlage einverstanden. Ich halte es aber für richtig, die ganze bisherige Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds eingehen zu lassen, da sie sich viel zu kostspielig stellt. Man kann Erwerbungen für den Hinterbliebenenfonds einfach in das Reichsschuldbuch resp. in die Staatsschuldbücher eintragen lassen. Die notwendigen verfügbaren Beträge kann man der Reichsbank abgeben.

Schahssekretär v. Stengel: In Bayern gibt es gar kein Staatsschuldbuch; auch stellt sich der Vorredner die ganze Sache doch wohl einfacher vor, als sie ist.

Darauf wird die Vorlage in erster und gleich auch in zweiter Lesung angenommen. Es folgt die Interpellation Frey zu Herrnsheim (natl.) über eine

eventuelle staatliche Pensions- und Hinterbliebenen-Versicherung für die Privatbeamten.

Abg. Frey zu Herrnsheim (natl.): Die Regierung klagt über die Flut von Anträgen, aber sie ist selbst schuld daran. Warum hält sie sich so zurück? Hätten wir schon die in der kaiserlichen Volkschaft verheißenen Arbeitskammern, dann bräuchten die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich nicht als feindliche Armeen jahraus, jahrein gegenüberzutreten. Die Regierung hinkt immer hinterdrein. Mit einer Denkschrift über die Pensionsfrage ist uns nicht gedient, es muß eine Vorlage eingebracht werden.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Denkschrift ergeht sich auch über die finanziellen Fragen, wie hoch die Beiträge zu bemessen sein würden. Es sind bei der Berechnung der Kosten die von den Privatbeamten selber gestellten Forderungen zugrunde gelegt worden. Es würden im ganzen 19 Prozent des Durchschnittsgehältes, das wir auf 2100 Mark berechnet haben, als Jahresbeiträge aufzuwenden sein. Läßt man die Gehaltssteigerung außer Betracht, dann nicht 19 Prozent, sondern nur 14 1/2 Prozent. Die Denkschrift wird Ihnen heute noch zugehen. Danach werden die Privatbeamten selber zu prüfen haben, welcher Weg zu beschreiten ist. Zu bedenken wäre, ob nicht eine Zwangsversicherung bedenklich in die Privatversicherung eingreifen würde. Ehe Sie alle diese

Fragen entscheiden, werden Sie und die Privatbeamten sich erst in die Details der Denkschrift zu vertiefen und sich namentlich auch zu fragen haben, ob die Privatbeamten auch imstande sind, diese hohen Beiträge zu zahlen. Ueber die stiltliche Berechtigung des Verlangens der Privatbeamten und über die wirtschaftliche Notwendigkeit der Versicherung kann kein Zweifel sein. Zweifelhaft kann man nur darüber sein, welcher Weg zu betreten ist. Und ehe man sich darüber entscheidet, werden die verbündeten Regierungen, der Reichstag und die Beteiligten die Denkschrift sorgsam zu prüfen haben.

Abg. Sittart (Ztr.): Hoffentlich kommt die Sache jetzt schnell vorwärts. Uebrigens waren nicht die Nationalliberalen, sondern wir die ersten, die mit der Forderung dieses Gesetzes hervortraten. Alle Parteien sind einig. Wir wollen friedlich zusammenarbeiten.

Abg. Pauli-Potsdam (konf.): Das Zentrum hatte nicht die Priorität. Wir waren die ersten mit dieser Forderung. (Heiterkeit.) Dem vorliegenden Gesetzentwurf werden wir zustimmen.

Abg. Wotthoff (freis. Br.): Die Erklärungen des Staatssekretärs haben mich angenehm überrascht. Ich war etwas pessimistisch. Der Staatssekretär hat das Vertrauen gerechtfertigt, das die Privatbeamten auf ihn setzen. Ich werde mich freuen, wenn wir alle, auch das Zentrum, in dieser Frage zusammengehen. Denn so lange die Parteien hier mit einem Wust verschiedenartiger Anträge erscheinen, ist schwer etwas zu erreichen. Nimmt man das Durchschnittsgehalt mit 2100 Mk. an, so berücksichtigt man nur die obere Hälfte der Privatangestellten; die große Masse ist viel schlechter gestellt. Will der Staatssekretär, ehe er geschäftlich vorgeht, auch noch die Ergebnisse der Berufs- und Gewerbeprüfung abwarten? Die Zahlung wird uns doch über den Anfang des Privatbeamtenwesens Auskunft geben. Der Staatssekretär erklärt, für die Versicherung sei ein Jahresbeitrag von 19 Prozent nötig. Davon wird doch der Unternehmer die Hälfte tragen und auch das Reich einen Zuschuß gewähren. Aber auch so liegt dem Sache von 19 Prozent noch eine ungünstige Berechnung zugrunde. In Oesterreich rechnet man nur mit einem Jahresbeitrag von 8 Prozent des Gehältes.

Abg. Heine (Soz.): Wir sind sachlich durchaus mit einer Versicherung der Privatbeamten einverstanden; aber man sollte den Zusammenhang mit den Arbeiterversicherungs-gesetzen nicht lösen. Für die Bewehrung der Angestellten durch die Unternehmer ist die Konkurrenztaffel ein besonderes Hilfsmittel. 19 Prozent des Einkommens als Versicherungsbeitrag sind in jedem Falle zu hoch. Wir wünschen eine obligatorische Reichsversicherung und werden uns, frei von allen Empfindlichkeiten, an den Arbeiten beteiligen.

Abg. Vitz (Npt.): Wir halten die Versicherung der Privatbeamten für eine der wichtigsten Aufgaben. Diese Beamten haben sich gerade auch bei den letzten Wahlen als Stützen der bürgerlichen Gesellschaft bewährt.

Abg. v. Saff (Pole): Wir bringen dem Gegenstande das wärmste Interesse entgegen.

An der weiteren Debatte beteiligen sich noch die Abgg. Bruhn (Npt.), Stresemann (natl.), Hornmann (freis. Volksp.), Sittart (Ztr.) und Frey zu Herrnsheim (natl.).

Staatssekretär Graf Posadowsky weist noch einmal auf die Wichtigkeit der zur Verteilung gelangten Denkschrift hin.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Erzbberger, Heine und Webel schließt die Besprechung.

Freitag 1 Uhr: Interpellation über Wahlbeeinflussungen.

Die Zollbelastung in England und Deutschland.

Von Georg Gathein (Freisinnige Vereinigung). Aus der Wöchentlichen Zeitschrift „Die Nation“, herausg. von G. Reimer in Berlin.

Graf Posadowsky hat, den Spuren des Finanzministers von Rheinbaben folgend, im Reichstage in einer Rede nachweisen wollen, daß der Deutsche weit weniger mit Zöllen belastet sei als der Eng-

länder und der Amerikaner. In Großbritannien kommen nach seinen, wie er angibt, sehr sorgfältigen Berechnungen auf den Kopf der Bevölkerung 15,80 Mark, in den Vereinigten Staaten von Amerika 14,95 Mark und in Deutschland nur 10,49 Mark an Zöllen. Dazu ist nach ihm die Zollbelastung in Großbritannien von 1899/1900 bis 1905/1906 von 11,20 auf 16,8 Mark gewachsen, in den Vereinigten Staaten gleichzeitig von 12,64 Mark auf 14,95 Mark und in Deutschland nur von 9,80 auf 10,15 Mark.

Der Staatssekretär glaubt damit den Beweis erbracht zu haben, daß in Deutschland die Zollbelastung der unbemittelten Klassen wesentlich geringer ist als in dem häufig gepriesenen Freihandelsland England.

Jedem bedenkenden Menschen fällt das Unstimmige der Posadowskyschen Logik immer wieder in die Augen. Da es aber doch leider viele gibt, die die zahlenmäßigen Angaben des Stellvertreters des Reichskanzlers als richtig hinnehmen, so habe ich mich der zunächst überflüssig erscheinenden Aufgabe doch unterzogen.

Ein Zoll kann so hoch sein, daß er eine Einfuhr überhaupt nicht zuläßt — Prohibitivzoll. Wenn nun die innere Produktion den Bedarf an der betreffenden Ware nur knapp deckt oder wenn sich unter dem Schutze des Zolls ein Kartell gebildet hat, das den Zoll im Preise der Ware ganz oder zu einigen 90 Prozenten zum Ausdruck bringt, dann erscheint eine Einnahme aus dem Zoll in der Statistik überhaupt nicht; nach Graf Posadowsky würde also hier der Zoll den deutschen Konsumenten nicht im geringsten belasten. Verteuert er ihm aber seinen Jahresbedarf an dieser Ware um eine Mark, so drückt den Konsumenten das ebenso schmerzhaft, wenn diese Mark in die Taschen einiger weniger Produzenten fließt, als wenn sie der Reichskasse zufällt. Soll also die gesamte Zollbelastung des Konsumenten ermittelt werden, so muß diese Mark dem Betrage zugerechnet werden, der sich ohnehin als solche ergibt.

Das ist so einfach, das wird jedem Studenten, der Finanzwissenschaft hört, meist schon in der ersten Vorlesung so klar gemacht, daß er es Zeit seines Lebens nicht mehr vergessen kann. Nur die Herren von Rheinbaben und Graf Posadowsky wissen es nicht! Der Reichskanzler selbst weiß es vielleicht auch nicht, der „hat nicht die Zeit“, sich um theoretische Finanzfragen zu kümmern.

Nehmen wir einmal ein praktisches Beispiel. Wir haben einen Zoll von 27 Mark auf je 100 Kilogramm saftreiches und geklärtes Fleisch und von 35 Mark für getrocknetes. Für lebendes Vieh ist die Grenze wegen der vorgezeichneten Seuchengefahr fast durchweg gesperrt; es ist verschwindend wenig, was davon hereingelassen wird, und das geringe Einfuhrkontingent von Vieh drückt den Preis nicht. Nun macht der Zoll von 27 Mark mit den Spesen der Untersuchung und Verzollung rund 30 Pf. auf das Kilo aus; bei einem Jahresverbrauch von 45 Kilogramm auf den Kopf ergibt das allein nicht weniger als 13,50 Mark, also mehr, als Graf Posadowskys gesamte Zollbelastung ausmacht. Freilich nach seiner Berechnung oder nach der Statistik beträgt hier die Belastung ganze 20 Pf.!

Das fünf Pfund schwere Roggenbrot wird durch den Zoll von 5 Mark pro 100 Kilogramm Roggen, je nach der Feinheit des Mehls, aus dem es gebacken ist, um 15 1/2 bis 17 Pf. verteuert; nimmt man den Durchschnitt von 15,5 Pf. und den Jahresverbrauch von Roggen- und Weizenmehl in der Gestalt von Mehl, Brot und anderem Gebäck zu nur 180 Kilogramm (nach der Reichsstatistik betrug 1902/1903 der Verbrauch für menschliche und tierische Ernährung und gewerbliche Zwecke an Roggen 158,3, an Weizen 100,1 Kilogramm), so macht das für den Konsumenten 9,40 Mark pro Kopf aus, und rechnet man die anderen Getreidearten dazu, die zwar ebenfalls zur Viehfütterung mit benutzt werden, aber doch auch auf diesem Umwege dem Menschen die Lebenshaltung verteuern, so macht das eine weitere Belastung pro Kopf von etwa 7 Mark, zusammen also von 16,40 Mark aus, was mit der Verteuerung der Hülsenfrüchte mindestens 17 Mark

2. Ausstellung von Hunden aller Rassen

Nächsten Sonntag und Montag am 17. und 18. März 1907
im Wintergarten Chemnitz.

Nur 2 Tage! Prämierung: Sonntag, 17. März, ab 9 Uhr vorm., Dressurprüfung ab 3 Uhr nachm. **Nur 2 Tage!**
Eintrittspreis: 50 Pfg., während der Prämierung 1 Mark.

Ortskrankenkasse für Strumpfwirker, Oberlungwitz.

Sonntag, den 17. März d. J., nachmittags 4 Uhr:
General-Versammlung
in Eichler's Restauration,
zu welcher die zur General-Versammlung gewählten Herren Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer hierdurch eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungsablage aus dem Jahr 1906.
2. Richtighkeitsrechnung derselben.
3. Erziehung von Vertretern der Arbeitnehmer.
4. Etwaige Anträge. Dieselben sind schriftlich bis zum 14. März bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Oberlungwitz, den 9. März 1907.
Der Kassen-Vorstand.
Carl Rother, Vors.

Sängervereinigung.

Sonnabend abend 1/2 9 Uhr: Hauptprobe
im „Altstädter Schützenhause“.
Alle Sänger kommen!
Der Niedermeister.
Cantor Morke.

Deutscher Kaiser, Oberlungwitz.

Nächsten Sonntag und Montag:
**Schweinsknochen mit Klößen,
Bratwurst mit Sauerkraut,**
wobei ich mit
ff. Lager, Bayerisch und Bodobier
bestens aufwarte; sowie
Montag Kaffeeschwanz mit selbstgebad. Kuchen.
Hierzu ladet freundlichst ein
Alban Wolch.

Hohenstein-Gr. Oberlungwitz.

Hausfrauen!
Im Saale des Gasthofes „Deutscher Kaiser“, Oberlungwitz, findet Montag, den 18. März, abends 8 Uhr und ferner im Saale des Gasthofes zum „grauen Wolf“, Hohenstein-Gr. (Neustadt), Dienstag, den 19. März, abends 8 Uhr ein hochinteressanter
Vortrag mit praktischer Vorführung
über Dampfwäscherei im Hause
statt (Waschen der verschiedensten Arten Wäsche).
Alle Interessenten werden um ihren Besuch gebeten.
Ergebnis Krauss'sche Werke.
Eintritt frei!
Allein-Verkauf und Niederlage
bei Richard Rother, Eisenhandlung und Orenlager, Hohenstein-Gr.

Kulmbacher Bierhaus.

Von Freitag, den 15. d. M., ab
Ausverkauf
des Echten Paulaner
Salvator-Bieres
à Glas 30 Pfennige.
Empfehle ferner obiges Bier in Schybons und in Flaschen.
Telefon 178. Hochachtend Paul Uhlig.
NB. Außer obigem Bier verzapfe in meinem Lokal Kulmbacher, hell und dunkel, à Glas 20 Pfennige.

Gasthaus „Arenprinz“, Oberlungwitz.

Sonntag und Montag, den 17. und 18. März cr.:
Schweinsknochen mit Klößen
und verschiedene andere Speisen.
Hierzu empfehle
echtes Paulaner Salvator-Bier.
Um gütigen Besuch bittet
Eugen Klüglich.

Vortrag mit praktischer Vorführung

über Dampfwäscherei im Hause
statt (Waschen der verschiedensten Arten Wäsche).
Alle Interessenten werden um ihren Besuch gebeten.
Ergebnis Krauss'sche Werke.
Eintritt frei!
Allein-Verkauf und Niederlage
bei Richard Rother, Eisenhandlung und Orenlager, Hohenstein-Gr.

Gasthof „goldener Ring“

— äussere Dresdnerstrasse. —
Sonnabend, Sonntag und Montag, den 16. bis 18. d. Mts.:
Ausverkauf von ff. Märzenbier.
Musikalische Unterhaltung. Schnelligke Bedienung.
Gleichzeitig empfehle ich gebad. Schinken mit Kartoffelsalat sowie verschiedene andere warme und kalte Speisen.
Gütigen Besuche sieht freundlichst entgegen
Einnis Wehler.

Röhner's Restaurant

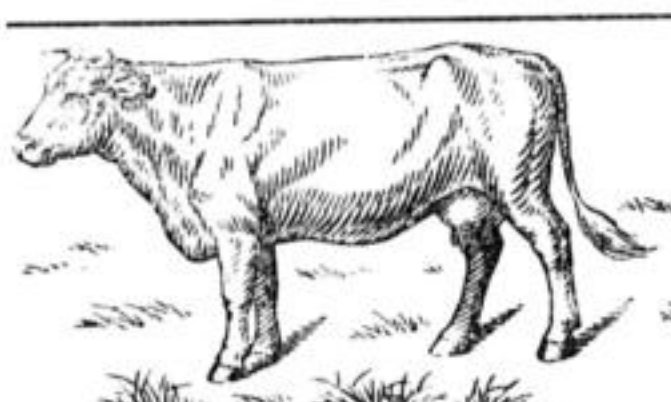
ZUR „Sächsischen Krone“,
Oberlungwitz.
Nächsten Sonntag und Montag
**Schweinsknochen mit Klößen,
Bratwurst mit Sauerkraut,**
wozu ich mit
ff. Lager und echt Bayerischem Bodobier
bestens aufwarte.
Hierzu ladet freundlichst ein
Röhner.

Ein Mädchen,

welches die Damenschneiderei
gründlich erlernen will und ein
gebildetes
Schneidermädchen
sucht sofort oder ab 1. April
Helene Kempe,
Oberlungwitz.

Eine geübte

Treiberin,
sowie einige
Ostermädchen
werden gesucht.
Gebr. Säuberlich.
Wegen Krankheit des jetzigen,
wird für 1. April oder etwas
früher oder später ein
ordentliches
Dienstmädchen
gesucht von
Frau Hedwig Redlob,
Bismarckstrasse 41.



Von Sonnabend, d. 16. März, an
stelle ich einen groß. Transp. d. besten
Milch- und Kaffeebue,
hochtragend und mit Kälbern,
sowie sprungfähige Bullen zu
soliden Preisen zum Verkauf.
Albin Rödel, Siegmars,
am Bahnhof.

Husten!

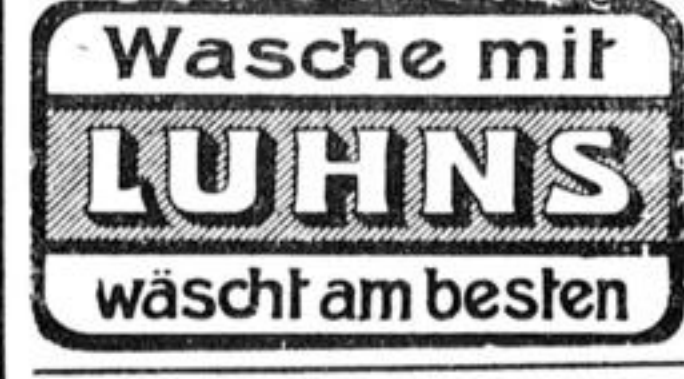
Wer diesen nicht beachtet,
verfündigt sich am eigenen
Leibe!
**Kaiser's
Brust-Caramellen**
feinschmelzendes Maltz-Extrakt.
Nervlich erprobt und em-
pfohlen gegen Husten,
Heiserkeit, Katarrh, Ver-
schleimung und Nachen-
katarrhe.
5120 not. begl. Zeug-
nisse beweisen,
dass sie halten, was sie
versprechen.
Patet 25, Dose 50 Pf.
Kaiser's Brust-Extract
Flasche Mk. 1.—,
beides zu haben bei:
F. W. Lappitz jr. in
Hohenstein-Gr., C. Floß
in Hohenstein-Gr.,
Albin Fetter in Hohen-
stein-Gr., Wilhelm
Kühler, Drogerie, in
Hohenstein-Gr., Bruno
Weber, C. Fr. Reuner
Nachf., in Hohenstein-
Gr., Dresdenstr. 8,
E. Himmelreich, Engel-
Apothek, in Hohenstein-
Gr., Max
Berold in Gersdorf, S.
Beckstein, Wülstenbrand.

Gesangbücher

in großer Auswahl
sowie
**Vatenabbitten,
Konfirmations-
Karten u. -Bilder**
und das Neueste von
Osterpostkarten
empfiehlt
Julius Richter,
Oberlungwitz.

Ein Mädchen,

sowie einige kleine
Fingermaschinen
gibt bei hohen Löhnen aus
Albert Vogel,
Oberlungwitz.
Lernende
für Damenschneiderei
wird angenommen bei
Jda Wähler, Oberlungwitz 496.



Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten



Ernst Hess
Harmonikafabrik, geg. 1872.
Klingenthal (Sa.) 42 781
Lieferung als Spezialität
Nachnahme direkt an die
Spiel- u. Musikgeschäfte
1. dauerhafte gebaute u.
2. weitestgehende in
Schweiz und Mitteleuropa
mit den 1. Preisen ge-
krönt

Konzert-Zug-Harmonikas mit offener Zylinder-
Klavatur, 3 Reile (11 Saiten) Doppelbals mit
Metallbüchsen, selbst Metallbüchsen
10 Csh., 2 Reg., 50 Stim. M. 5.— Selbst-
10 — 3 — 70 — 2,50 Iernbale,
19 — 4 — 108 — 10,50 Kite und
Verpackung umloht. 2, 3, 4, 6, 8-stimmig, 1, 2,
3-reihige Harmonikas in 120 verschied. Nummern,
dann billig. Manufaktur, Mandharmonikas,
Santobonens, Saiten, Gitarren, Violinen etc.
Diese tausende Dankschreiben. Zurücknahme und
Geld ratur. Neue Kataloge mit über 350 Ab-
bildungen ausloht und gerollt.

Dienstmädchen

gesucht von
Frau Hedwig Redlob,
Bismarckstrasse 41.
Ostermädchen
u. Spulerinnen
für mechanisch gesucht.
O. G. Beyer.

Gesucht

werden bei guten Löhnen und
dauernder Beschäftigung
ein junger, **Bursche,**
kräftiger, **Mädchen** zum Ein-
spannen von Strumpfwaren
(auch zum Anternen),
sowie geübte **Repassierer-
u. Brecherinnen.**
Strumpf-Appretur
Adolph Pfefferkorn,
Schulstrasse 18.

Weberlehrling,

**Ostermädchen,
Arbeitsburschen**
werden angenommen.
G. F. Beck,
Schönburgstrasse.

Einige Ostermädchen,

sowie einen kräftigen Burschen
sucht sofort
Aug. Schönfeld.
Converts
von Mark 3 — an liefert die
Buchdruckerei Horn & Lehmann.

Norddeutsche
Fischhalle
Lungwitzerstr.
empfiehlt frische Sendung
**Schellfisch,
Cablian,
Seelachs.**

Tapeten

zirca 25000 Rollen ältere
Muster für die Hälfte und ein
Drittel des sonstigen Preises zum
Ausverkauf
im Spezialhaus von
F. Louis Peschel.

Achtung!

Prima Vollheringe,
3 Stück 25 Pfg.,
empfiehlt
Otto Groschopp,
Schubertstrasse 8.

Patentanwalt
Dipl.-Ing. P. Wangemann
Berlin, Friedrichstr. 185.

Empfehle

**festes
Rohfleisch.**
Herolds Rohfleischerei.

Königl. Sächs. **Sonnabend**
abend punkt 1/2 9
Uhr
Versammlung
im Vereinslokal.
Um zahlreichen
Besuch bittet
Der Vorstand.

Strümpfe

in Baumwolle u. Wolle
in allen Größen und Preislagen
empfehle billigt
Otto Löschner, Schulstrasse 16,
en gros Strumpf- u. Hosieryfabrikanten detail.
Stadt.

Gemeinde- beamtenschule.

Kursus: 1 Jahr. Prospekt gratis.
Nossen.

Einzig

schön ist ein hartes, reines Gesicht, vor-
liges, jugendliches Aussehen, weiße,
sammetweiche Haut und blendend
schöner Teint.
Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadebent
mit Eau-Marie: Strampferd
à St. 50 Pf. in Hohenstein-Gr.:
Rohren-Apothek, Engel-Apothek,
Ostar Richter, C. Floß, Paul
Uhlig, Emil Weichenbach.

Lose à 3 Mk.

zur 11. Geld-Lotterie
für das Völkerschlacht-
Denkmal bei Leipzig
Sauptgewinn ev. 100000 Mk.,
Ziehung vom 6. bis 11. Mai
1907, sind zu haben in der
Buchdruckerei von
Horn & Lehmann.